(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 23. Sonntag, den 27. Januar 1901.

Kaisers Geburtstag.

Unserem Kaiser ist es vergönnt gewesen, vor wenigen Tagen in glänzender Weise das 200-jährige Jubiläum der preußischen Krone zu feiern; aber gleich darauf eilte der Monarch an das Krankenbett seiner von ihm hochverehrten Großmutter mütterlicherseits, die nun dem Alter auch ihren Tribut gezollt hat, und der jähe Kontrast zwischen dem Feiertage und der düsteren Trauerentfaltung zeigt, wie auch dem Throne nichts fern bleibt, was menschlich. Ist doch die kaiserliche Familie gerade im letzten Jahre von einer ganzen Reihe von trüben Tagen betroffen worden: Vor einem Jahre starb die Mutter der Kaiserin, die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, die Mutter des Kaisers, die Kaiserin Friedrich, war geraume Zeit recht ernstlich krank, so daß zeitweise ein schweres Bangen um das Leben der hohen Frau bestand, der König Humbert von Italien, der unserem Kaiser so vertraute Monarch ward ermordet, der Bruder der Kaiserin Friedrich, der Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, verschied plötzlich, zum Beginn des neuen Jahres starb des Kaisers Großoheim, Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar, nun kommt das Hinscheiden der Königin Viktoria, genug traurige Ereignisse für einen Kaiser, der so sehr, wie der unsrige auf die Intimität der Familienbande achtet.

Zu diesen Ereignissen aus der Familie des Kaisers traten noch andere ernste Momente. Da war ganz besonders die Ermordung unseres Gesandten in China, eine That, die dem Reichsoberhaupt, das so sorgsam über des Reiches Ehre wacht, eine schwere Last war, aber auch die erforderlichen kräftigen Maßnahmen zur Folge hatte. Ist nun auch wohl nicht Alles so gekommen, wie es Kaiser Wilhelms thatkräftige Energie gewollt, legten die Rücksichten auf die anderen, in China interessirten Mächte am Ende doch Reserve auf, so hat doch das deutsche Vorgehen wesentlich dazu beigetragen, die Chinesen zur Besinnung zu bringen, uns eine dauernde Wiederherstellung der Ordnung erhoffen zu lassen. Auch in anderen politischen Dingen hat der Monarch viel wägen müssen, ein neuer Kanzler kam, und des Reiches Wirthschaftspolitik bringt fort und fort neue Aufgaben.

Aber wo Ernst war und Schatten, da war auch helle Freude und viel Licht, und mit warmer Theilnahme hat die deutsche Nation diesen Tagen zugeschaut. Das Jubiläum der Preußenkrone haben wir oben bereits erwähnt. Eine besondere Herzensfreude war es unserem Kaiser, die Großjährigkeit seines ältesten Sohnes, des Kronprinzen feiern zu können, die dem Monarchen auch einen Beweis dafür bot, welcher Werthschätzung er sich unter den Fürsten Europa's erfreut. Die Feier sollte zunächst eine Familienfeier werden. Aber nachdem das greise Oberhaupt der habsburgischen Monarchie, Kaiser Franz Joseph, sein Erscheinen zugesagt, strömten von allen Seiten die Fürsten und Herren herbei, aus der Familienfeier wurde ein Fürstentag, der für den Kaiser selbst eine besondere Bedeutung noch dadurch hatte, daß Kaiser Franz Joseph ihn zum österreichischen und ungarischen Feldmarschall ernannte. Seitdem führt das Oberhaupt des deutschen Reiches auch den deutschen Feldmarschallstab. Ein Freudentag für den Kaiser war weiter die Annahme der großen Flottenvorlage durch den Reichstag, die der Monarch sein eigenstes Werk nennen konnte. Und so erschien manches Freudvolle im Ringe des Lebensjahres.

Aber ob es nun heiterer Freudenhimmel oder dunkle Sorgenwolken waren, die den Horizont begrenzten, des Kaisers Wille und ernste Aufgabe, alle Zeit der deutschen Ehre Hüter, dem Ausbau des Reiches ein Förderer, seiner Macht ein Schirmer zu sein, den Frieden zu hegen und zu pflegen, das Schwert nur zu ziehen, wo es die Ehre gebeut, waren alle Tage klar und wurden von Jedem gekannt und geachtet. Im Sturm der Meinungen der Zeit stehen die Völker einander nicht immer mit gleichen Gefühlen gegenüber, aber der deutsche Kaiser Wilhelm II. genießt Respekt und Werthschätzung bei allen Nationen. Man hat längst gefunden, daß sich bei ihm viel Begabung und viel Energie mit offener, freudiger Auffassung des modernen Lebens paaren, daß der Sohn Kaiser Friedrich's nicht allein ein verständnißvoller Fürst, sondern auch ein warmherziger Mensch seiner Zeit ist. Der Kaiser ist nach frühem Beginn seiner Regierung längst in das reife Mannesalter eingetreten, er hat sich bis heute aber trotz mancherlei Enttäuschungen den Glauben an edle und hohe Ideale gewahrt. Wir können unseren Wünschen für unser Reichsoberhaupt nicht einfacher und nicht treffender Ausdruck geben, als indem wir aus innerstem Herzen heraus sagen: Glück und Segen unserem Kaiser!

Die Entsendung eines deutschen Geschwaders nach England

ist vom Kaiser, der bekanntlich Admiral der englischen Flotte ist, befohlen worden. Aus Kiel wird darüber berichtet: Sämmtliche in Dienst befindlichen deutschen Kriegsschiffe sollen nach England abgehen zur Theilnahme an einer großen, anläßlich der Beisetzung der Königin Victoria stattfindenden Flottenparade. Zum Befehlshaber dieses deutschen Geschwades wurde vom Kaiser sein Bruder Prinz Heinrich ausersehen. Die Küstenpanzer „Hagen“ und „Odin“ erhielten Ordre, alsbald von Danzig nach Kiel in See zu gehen. Ferner kommen für diese Fahrt in Betracht die Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II.“ „Kaiser Friedrich III.“, „Baden“, „Sachsen“ und „Württemberg“, sowie die großen Kreuzer „Freya“ und „Victoria Luise“. Das Geschwader wird sich am 28. Januar vor Wilhelmshaven einfinden und von dort aus die Reise nach England antreten. Die Parade findet am 2. Februar auf der Rhede von Spithead statt.

In seinem Marinebefehl betont der Kaiser die „oft bewährte Kameradschaft der englischen Schwestermarine.“

Von Cowes bis nach Portsmouth werden englische Kriegsschiffe in zwei Reihen aufgestellt, zwischen denen die Yacht mit der Leiche der Königin die Ueberfahrt machen wird. In Portsmouth werden Marineunteroffiziere den Sarg vom Hafen nach dem Bahnhof tragen. Der Trauerwaggon, der schwarz und purpurn ausgeschlagen ist, wird in einem Sonderzug nach der Victoriastation in London überführt. Hier wird der Sarg wiederum auf eine Geschützlaffette gestellt und durch die Straßen langsam zum Paddington-Bahnhof gefahren, von wo der Zug nach Windsor abgeht. Die Trauerfeier wird in der St. Georgskapelle in Windsor stattfinden. Während der Ueberführung der Leiche über das Meer werden alle Schiffe jede Minute Salven abgeben.

London, 25. Januar. Es ist nunmehr entschieden, daß die Leiche der Königin Victoria in der Nacht vor Freitag den 1. Februar auf der Yacht „Alberta“ in Portsmouth verbleibt und am Sonnabend den 2. Februar nach London und von dort nach Windsor gebracht werden wird, und daß an demselben Tage die Beisetzung der Frogmore stattfindet. Eine öffentliche Ausstellung der Leiche erfolgt nicht, doch wird einer gewissen Anzahl von Personen der Eintritt in die provisorische Trauerkapelle in Osborne gestattet werden. Die Minister Marquis of Lansdowne und Brodrick sowie Earl Roberts sind heute in Osborne eingetroffen.

London, 25. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kabinetsordre, durch welche die nothwendigen Aenderungen im Kirchengebet bezüglich der Königlichen Familie angeordnet werden. Die Worte „Prinz von Wales“ und „Prinzessin von Wales“ werden ersetzt durch „Georg, Herzog von Cronwall und York“ und Herzogin von Cronwall und York“ — Herzog Georg ist der neue Kronprinz.

Kaiser Wilhelm verbleibt in England bis nach der Beisetzung seiner Großmutter. Auch der Kronprinz ist am Freitag nach London abgereist, woselbst seine Ankunft am heutigen Sonnabend erfolgt. Der Kaiser ist durch schwere Postsendungen geschäftlich stark in Anspruch genommen. Seine Thätigkeit wird nur Morgens und Nachmittags durch Spaziergänge unterbrochen. In London wird fortwährend von allen Seiten seine menschliche, herzliche Theilnahme in dieser Trauerzeit vielfach mit wirklicher Rührung gewürdigt und gerühmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar 1901.

— Die offizielle Kaisersgeburtstagsfeier erleidet, worauf schon hingewiesen, durch das Ableben der Königin von England eine Einschränkung beziehungsweise Verschiebung. Auf kaiserlichen Befehl werden die am 27. Januar üblichen Festessen des Reichskanzlers, der Staatsminister und Staatssekretäre erst nach der Beisetzung der Königin Victoria stattfinden. Das Gleiche gilt von den Festessen, die von den deutschen Vertretern im Auslande zu Kaisers Geburtstag gegeben zu werden pflegen. — Auch die in der Marine festgesetzten Feierlichkeiten für den Geburtstag des Kaisers sind bis auf Weiteres ausgesetzt.

— Ueber den Aufenthalt unseres Kaisers in England liegt aus London folgende Meldung vor: Kaiser Wilhelm war der Erste, welcher den König mit „Your Majesty“ anredete, und zwar, ehe derselbe zu der Proklamation nach London abgefahren war. Als der König nach Osborne zurückkehrte, ging ihm der Kaiser entgegen und umarmte ihn. — Höchst unangenehm berührt die königliche Familie die Zudringlichkeit des Publikums. Als Kaiser Wilhelm in Cowes landete, ertönte dicht neben ihm das Schnappen einer Moment-Camera, was ihn und den König tief empörte. Seitdem wird Niemandem mehr gestattet, nahe an die Fürstlichkeiten heranzukommen.

— Am Todestage der Mutter unserer Kaiserin, Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein, ließ das Kaiserpaar prachtvolle Blumenspenden am Sarge der Verewigten in der Fürsten-

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

43. Fortsetzung.

Es fiel Arthur im Laufe der Zeit auf, daß Dr. Wegener noch nie von seiner Gattin gesprochen hatte, und daß auch in keinem der Gesellschaftsräume ein Porträt der so früh Verstorbenen die Wand schmückte.

Als er Frieda einmal ganz zufällig sein Erstaunen über diese Seltsamkeit aussprach, entgegnete sie:

„Nur in meinem Zimmer befindet sich ein Bildniß meiner armen Mutter; Papa will durch kein äußeres Zeichen an sie erinnert werden. Jede Mahnung an die Vergangenheit regt ihn furchtbar auf; er kann sich dann wieder tagelang nicht damit abfinden, daß das Schicksal ihm sein Theuerstes so jäh entrissen hat!“

Trotz allen Zuredens und Bittens von Seiten seiner Tochter und Sellins hatte sich Dr. Wegener nicht dazu bewegen lassen, gelegentlich der Anwesenheit Dr. Flecks, des Kreisphysikus aus D., mit dem Kollegen, der als ausgezeichneter Nervenarzt bekannt war, ein Wort über seinen Zustand zu reden.

„Ich kenne mich selbst genauer, als alle Professoren der Welt zusammengenommen mich jemals kennen zu lernen vermögen, und ich weiß, daß es für mein Leiden überhaupt keine Medizin giebt.“

Mit diesen Worten wies er finsteren Antlitzes alle Vorstellungen, welche die beiden jungen Leute ihm machten, zurück; und seitdem kam in Arthurs Gegenwart das Gespräch nie mehr auf den Gesundheitszustand des alten Arztes.

Als Sellin nun an jenem Sonnabend Nachmittag mit der festen Absicht, sich Frieda zu erklären, in Rosenthal ankam, stieg Stanislav v. Borowiecki gerade aus dem Landauer, der ihn von Dombrowken dorthin gebracht hatte. Schon einmal hatte Arthur den Polen im Wegenerschen Hause getroffen und, wie auf glühenden Nadeln sitzend, zusehen müssen, wie der Nebenbuhler Frieda in ziemlich dreister Weise den Hof machte. Zu den schüchternen Bewerbern zählte der Referendar offenbar nicht, und hatte Arthur schon von Werner's Berichten her eine starke Animosität gegen Borowiecki, so steigerte sie sich damals noch und wuchs heute, da ihm der Pole zu so ungelegener Zeit in die Quere kam, fast bis zum Haß an.

Stanislav war indessen gegen den Polizeiinspektor von einer so widerlich süßen Freundlichkeit, daß auch Arthur den Gegner nothgedrungen höflich behandeln mußte und ihn absolut nicht vertreiben konnte.

Dr. Wegener, dem der Referendar nicht sonderlich sympathisch zu sein schien, zog sich bald nach dem Kaffee in sein Arbeitszimmer zurück, weil er — wie er sagte — wichtige Briefe zu erledigen hätte.

Arthur wartete und wartete, daß der Pole aufbrechen sollte, und je mehr dieser sich in Schmeicheleien gegen die Tochter des Hauses erging, desto schweigsamer wurde er selbst. Schließlich sprach er kein Wort mehr. Eine tiefe Erbitterung war über ihn gekommen und der feste Entschluß, das Feld unter allen Umständen erst nach dem Abzug des Nebenbuhlers zu räumen. Der Fuchs Borowiecki war aber schlauer als der energische Polizeiinspektor. Als es draußen zu dunkeln begann, stand der Pole auf.

„Es wird Abend“, sagte er, sich zu Sellin wendend. „und wir haben eine Strecke gemeinsamen Weg, Herr Leutnant; würden Sie mir die Ehre erweisen, meinen Wagen bis Staroczin mit mir zu theilen?“

Sellin war entschlossen abzulehnen. Frieda aber, deren Blicke mit einer seltsam ängstlichen Spannung an seinen finsteren Mienen hingen, kam ihm zuvor, indem sie hastig einwarf:

„Ach ja . . . das ist sehr nett von Ihnen, Herr von Borowiecki. Seit jener furchtbare Mord bei uns passirt ist, kommt mir die ganze Gegend so furchtbar unsicher vor, und ich sorge mich immer, wenn Sie in der Dunkelheit allein nach Staroczin zurückgehen, Herr Leutnant.“

Durch den Schleier großer innerer Erregung, der vor seinem geistigen Auge wogte, sah Arthur in der Aeußerung der Geliebten nicht den Ausfluß der Sorge um sein Leben, sondern nur das Bestreben, einem ungestörten Beisammensein mit ihm auszuweichen. Schon zu verschiedenen Malen hatte sie einem solchen mit großem Geschick vorzubeugen gewußt; das trat besonders klar an dem Umstand zu Tage, daß sie, auf Besuch in Staroczin weilend, stets noch bei hellem Tage nach Rosenthal zurückkehrte und so Arthurs Heimbegleitung als unnöthige Bemühung ablehnen konnte.

Diese Beobachtung fiel Arthur jetzt wieder schwer auf die Seele und eine sarkastische Bemerkung über die liebenswürdige Besorgtheit des „gnädigen Fräuleins“ wollte sich ihm über die zuckenden Lippen drängen, aber er vermochte sich doch soweit zu beherrschen, daß er die harten Worte, die ihm auf der Zunge schwebten, unterdrückte, und, sich leicht verneigend, zu dem Polen sagte:

„Ich mache gern von Ihrer Liebenswürdigkeit Gebrauch, Herr von Borowiecki!“

Sie gingen nun zusammen in Dr. Wegeners Arbeitszimmer, um sich von dem Hausherrn zu verabschieden.

Die wenigen Sekunden, in welchen dieser sich bei dem Referendar mit ein paar höflichen Worten nach Eltern und Geschwistern erkundigte, benutzte Arthur, um Frieda in leidenschaftlicher Erregung zuzuflüstern:

gruft zu Primkenau in Schlesien niederlegen. Am Freitag war auch der Hochzeitstag der Kaiserin Friedrich. Den Beisetzungsfeierlichkeiten in England werden sämmtliche Kinder der Kaiserin Friedrich beiwohnen; nur die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die einem freudigen Familienereigniß entgegensieht, wird bei der Mutter verbleiben.

— König Albert hat anläßlich des Hinscheidens der Königin Viktoria für die Offiziere der sächsischen Armee eine vierzehntägige Trauer angeordnet.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen reisten am gestrigen Freitag mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland von Moskau nach Petersburg und begeben sich von dort in den nächsten Tagen nach England zu der Beisetzung der Königin Victoria.

— Graf Götzen schied wegen seiner bevorstehenden Ernennung zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika aus dem Ausschuß der Kolonialgesellschaft aus.

— Zur Frage der Diäten an die Reichstagsmitglieder schreibt die „Köln. Volksztg.“: Die Diätenlosigkeit im Reichstage wirkt jetzt schon auf die Kommissionen zurück. Es fällt den Fraktionen außerordentlich schwer, auch nur die Kommissionen zu besetzen. Man muß daher dazu übergehen, dieselben Mitglieder mehreren Kommissionen, und zwar auch solchen, die gleichzeitig tagen, zuzutheilen. Das ist nach der Beschlußunfähigkeit des Plenums sicherlich eine zweite und schwere Kalamität.

— Die Budgetkommission des Reichstages ist mit der Berathung des Reichseisenbahnetats in der abgelaufenen Woche nicht fertig geworden und setzt die Verhandlungen am nächsten Dienstag fort. Auch in dem außerordentlichen Etat des Extraordinariums, der bei ca. 14 Millionen annähernd eine Million mehr fordert als im Vorjahr, wurde ein Abstrich von einer Million beantragt.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt zu Blättermeldungen über den Anleihebedarf des Reiches: Die Regierung verfügt noch über einen Anleihekredit von 30 Millionen Mark. Nach der Bewilligung der Chinavorlage wird der Anleihebedarf 180 Millionen betragen. Dazu träte dann noch der Bedarf der Chinaexpedition für das Rechnungsjahr 1901 und für die Etatsbilanz von 1901, welcher für beide Zwecke bis jetzt auf 197 Millionen geschätzt wird, keineswegs aber schon 1901 vollständig in Frage kommt. Somit steht der Umfang der nächsten Reichsanleihe noch nicht genau fest, ebensowenig der Zeitpunkt der Emission. Von Begebung der Reichsanleihe in Amerika oder England ist nicht die Rede.

— Bezüglich des Berliner Doms sind falsche Gerüchte ausgestreut worden, nach denen u. A. die Verzögerung des Baues sich von der verspäteten Bewilligung der finanziellen Mittel für die Innendekoration herschreibe. Diese Gerüchte entbehren der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge jeder Begründung. Die für den Bau ausgeworfenen Mittel sind seit längerer Zeit bewilligt und die Arbeiten für die in Aussicht genommene Innendekoration sind rechtzeitig eingeleitet und werden sachgemäß gefördert, so daß die Vollendung des Baues bis zu dem vom Kaiser festgesetzten Zeitpunkt, Herbst 1902, mit Bestimmtheit erwartet werden darf.

— In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf v. Bülow zu dem Antrage, in welchem die Regierung aufgefordert wird, darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Neuordnung unserer handelspolitischen Verhältnisse der Landwirthschaft ein wesentlich gesteigerter Zollschutz zu Theil werde und daß baldigst die Vorlage des in Vorbereitung befindlichen Zolltarifs an den Reichstag erfolge, heute (Sonnabend) im Abgeordnetenhause bei der Berathung des landwirthschaftlichen Etats das Wort ergreifen wird.

— Die Unterstützung der Veteranen. Es ist in verschiedenen Blättern von einer Verfügung des preußischen Ministers des Innern die Rede gewesen, welche es den demselben unterstellten Behörden ausdrücklich zur Pflicht mache, bei der Ausführung des Veteranengesetzes vom 22. 5. 95 Anträge auf Gewährung der in diesem Gesetz vorgesehenen Beihilfen von Personen, bei welchen nicht absolute Hilfsbedürftigkeit vorliege, nicht anzunehmen. Eine solche Verfügung ist nicht ergangen. Damit wird auch die Annahme hinfällig, daß die zuständigen Behörden angewiesen seien, den Begriff der für die Gewährung der Unterstützung vorausgesetzten Bedürftigkeit in seiner „äußersten Schärfe“ aufzustellen.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung am Freitag, 25. Januar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Frhr. v. Thielmann, Kriegsminister v. Goßler, General-Leutnant v. Viebahn.

Der Präsident übermittelt den Dank der Kaiserin Friedrich für die vorgestrige Beileidskundgebung des Reichstags. Nach kurzer Debatte überweist das Haus die Vorlage wegen Versorgung der Chinakämpfer und deren Hinterbliebenen an die Budgetkommission. Redner der verschiedensten Parteien erklären sich mit der Vorlage einverstanden und begrüßen warm die gestrige Erklärung des Reichskanzlers, die Graf Roon die beste Feier des preußischen Kronjubiläums nennt. Im Laufe der Debatte erklärt Reichsschatzsekretär Freiherr v. Thielmann Namens des Reichskanzlers unter dem Beifall des Hauses, die Verbündeten Regierungen ständen dem dem Bundesrath vorliegenden Antrage Oriola-Müller-Fulda sympathisch gegenüber, welcher bezweckt, Summen auszusetzen zur Befriedigung derjenigen Veteranen, deren Ansprüche bereits anerkannt sind, die aber wegen Mangels an Fonds bisher eine Pension nicht erhalten konnten. Diese Sympathie bedeute baar Geld.

Das Haus setzt sodann die sozialpolitische Debatte bei dem Etattitel „Gehalt des Staatssekretärs des Innern“ fort.

Abg. Gamp (Reichsp.) kommt auf den neuen Bueckbrief zu sprechen, stimmt der Aeußerung des Ministers Brefeld zu, daß in der sozialen Gesetzgebung ein langsameres Tempo erwünscht sei. Ebenso sei es ganz natürlich, daß der Minister Vertreter einer so bedeutenden Vereinigung, wie der Central-Verband den Industriellen, empfange. — Fürst Bismarck hebt gegenüber den neulichen Ausführungen des Abgeordneten Fischbeck hervor, wie schwer die Landwirthschaft um ihre Existenz ringe und betont die Nothwendigkeit der Erhaltung des Bauernstandes. — Abg. Hasse wünscht Bestimmungen, welche den aus dem Auslande heimkehrenden Deutschen die Wiedererlangung der deutschen Reichsangehörigkeit erleichtern.

Um $6^3/_4$ Uhr vertagt sich das Haus auf Sonnabend.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 25. Januar 1901.

Der Gestütsetat steht zur ersten Lesung.

Abg. von Dobeneck (konf.) erörtert in längerer, auf der Journalisten-Tribüne im Einzelnen unverständlich bleibender Rede die Verhältnisse auf den Gestüten; namentlich verlangt er eine bessere Vorbildung der Beamten.

Abg. v. Mendel (konf.) tritt für neue Zuchtversuche und besonders für die Abschaffung der alten „Ladenhüter“ unter den Zuchthengsten ein. Die Züchgung der Remonten sei unrentabel geworden. Die Selbstkosten für ein Remontepferd belaufen sich zwischen 960 und 1050 Mark, während der Militärfiskus für ein solches Pferd durchschnittlich blos 800 Mark zahlt. Es wäre gut, wenn der Fiskus seine Preise den Selbstkosten besser anpaßt, denn die Pferdezüchter sind meist kleine Bauern mit einem Besitz von weniger als 100 Morgen. Dazu kommt, daß neuerdings minderwerthige Pferde in großer Zahl aus Amerika bei uns importirt werden, die auf den Preis der Pferde drücken und einen Schutz der heimischen Pferdezucht durch einen angemessenen Zoll nöthig machen.

Oberlandstallmeister Graf Lehndorff muß anerkennen, daß die Preise für Remontepferde sehr niedrig seien, doch werde eine plötzliche Erhöhung nicht gut durchführbar sein.

Abg. v. Wangenheim (konf.) führt Klage über die Bevorzugung der Händler bei den Remonte-Ankäufen und verlangt gleichfalls einen Schutzzoll gegen den amerikanischen Import von Pferden.

Die Abgg. Moren und Herold (Ctr.) bemerken, daß in der Verbesserung des Zuchtmaterials in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte nicht zu verkennen sind.

Abg. Kopsch (frs. Vp.) berührt die Verhältnisse der Volksschule des Gestüts zu Trakehnen und bemängelt das Verhältniß des dortigen Landstallmeisters gegenüber den Lehrern.

Hofrath v. Seherr-Thoß vertheidigt das Verhalten des Landstallmeisters; der Lehrer dürfe nicht vergessen, daß der Landstallmeister die Gutsherrschaft repräsentirt.

Abg. Kopsch entgegnet, daß die Haltung des Landstallmeisters Schuld sei an dem gespannten Verhältniß zwischen den dortigen Beamten.

Hierauf wird der Etat genehmigt und die Debatte über den Antrag v. Korn (konf.) betr. die Kohlentheuerung fortgesetzt.

Abg. Dr. Crüger (freis. Vp.): In der Kommission werden namentlich verschiedene Dinge aufzuklären sein, die bisher dunkel geblieben sind. Es soll im Auslande deutsche Kohle billiger verkauft werden, als im Inlande. Beim Zucker ist das Gleiche längst der Fall. Wir werden abwarten, ob die Herren rechts auch für billige Preise sein werden, wenn es sich um unentbehrlichere Dinge handelt als Kohlen. Es ist auffallend, daß die Herren rechts, die Mittelstandspolitik zu treiben behaupten, so entschieden gegen den Zwischenhandel auftreten; es ist ja auch gelungen, den Zwischenhandel auszuschalten. Dem Syndikat können wir keine Vorschriften machen, dazu fehlt uns jede Zuständigkeit. Anerkannt muß werden, daß das Syndikat auf die Händler dahin einwirkt, die Preise nicht zu hoch zu steigern. Vom Staate sollte man keinen zu großen Einfluß auf wirthschaftliche Verhältnisse verlangen. Sehr bedenklich wäre es, wenn der Staat, der nicht einmal der größte der Kohlenproduzenten ist, jetzt einem Syndikat beitreten wollte. Nichts wäre verkehrter, als Ausnahmemaßnahmen aus Anlaß der vorübergehenden Kohlentheuerung zu treffen. Sehr erwünscht dürfte den Konsumenten eine Vereinfachung der bureaukratischen Einrichtungen bei den Grubenverwaltungen sein. Schon viel Abnehmer haben sich, um den fortwährenden Zusagen und Absagen und Wiederabsagen ein Ende zu machen, entschlossen, lieber vom Händler zu kaufen.

Handelsminister Brefeld begreift nicht, wie er hier im Hause hat so falsch verstanden werden können, daß er den Handel als nothwendiges Uebel bezeichnet habe. Auch in der Presse sei er dieser Auffassung begegnet. Das sei natürlich falsch. Er habe nur gesagt, in dem Verkehr der Gruben, welche die Absicht haben, ihre Produktion direkt an die Konsumenten abzugeben, sei der nicht zu umgehende Handel gewissermaßen als ein nothwendiges Uebel zu betrachten. Keineswegs habe er die Bezeichnung allgemein aussprechen wollen. Ein Syndikat habe jedenfalls den Vorzug, über das Vorhandensein der verschiedenen Kohlensorten und Mengen Auskunft geben zu können. Die Errichtung solcher Auskunftstellen werde in Erwägung gezogen werden müssen.

Abg. v. Kardorff (freikonf.) glaubt, daß man von einer Syndikatsbildung werde absehen können, und wendet sich gegen den Abg. Gothein.

Es sprechen noch die Abgg. v. Detten (Ctr.) und Vorster (natl.), worauf der Antrag an eine Kommission von 28 Mitgliedern geht.

Sonnabend: Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Thronrede, mit der am 31. d. Mts. der Reichsrath eröffnet werden wird, ist bereits fertiggestellt. Aber auch die Tschechen haben bereits die Obstruktion angekündigt, sobald ihnen mißliebige Vorlagen eingebracht werden sollten. Also wieder die alte Geschichte!

Holland. Haag, 25. Januar. Heute Vormittag 11 Uhr überreichte ein Vertreter des Justizministeriums dem Standesbeamten im Rathhause eine von der Königin Wilhelmina und dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin unterzeichnete Urkunde, in welcher dieselben erklären, daß sie gewillt sind, die Ehe mit einander einzugehen. Unmittelbar darauf wurde auf dem Rathhause die Fahne aufgezogen, die Kirchen und andere Gebäude folgten diesem Beispiel. Am Sonntag wird das erste öffentliche Aufgebot stattfinden.

Bulgarien. Sofia, 25. Januar. Das neue Kabinet ist nunmehr gebildet. Petrow übernimmt den Vorsitz, das Ministerium des Innern und interimistisch dasjenige des Aeußern, Tontschew die Finanzen. Die übrigen Minister verbleiben auf ihren Posten; der Justizminister Dantschow übernimmt interimistisch auch das Handelsministerium.

China. Die Nachrichten aus China lauten neuerdings wieder recht unbefriedigend und bieten nicht den geringsten Anhalt für die Hoffnung, daß eine Beilegung der chinesischen Wirren in absehbarer Zeit erfolgen wird. Rings um Peking herum sind neuerdings zahlreiche Räuberbanden aufgetreten, die dem Oberbefehlshaber in Tschili viel zu schaffen machen. Und da hatten die chinesischen Bevollmächtigten die Stirn, nach Einleitung der Präliminarverhandlungen an den Grafen Waldersee die Forderung zu richten, die militärischen Expeditionen einzustellen. Treiben es die Langzöpfe so weiter, dann wird ihnen vielmehr der Kopf noch recht gründlich gewaschen werden müssen. Schade nur, daß das nicht schon in entschiedenerer Weise geschehen ist.

England und Transvaal. Die Engländer sollen auf dem Kriegsschauplatze in Südafrika eine neue und außerordentlich schwere Niederlage erlitten haben. Das Kriegsamt hüllt sich zwar in tiefes Schweigen; aber der Umstand, daß es auch kein Dementi der Angaben erscheinen läßt, macht die in ganz London umlaufenden Gerüchte doch recht wahrscheinlich. Man versteht es, wenn das Kriegsamt die allgemeine Trauer um den Hingang der Königin nicht noch durch eine Hiobspost aus Südafrika vergrößern will. Aus diesen Erwägungen heraus ist die Nachricht bedeutsam, daß General Botha den Engländern auf der Straße Pretoria-Lourenço Marquez eine schwere Niederlage beigebracht haben soll. Bestätigt sich diese Nachricht, was wohl zu erwarten ist, dann besteht kein Zweifel mehr darüber, daß Lord Kitchener mit seinem großen Heere auf allen Theilen des Kriegsschauplatzes vollständig matt gesetzt ist. In Natal, im Kaplande sind die Buren die Herren, nach ihrem siegreichen Gefecht auf der Straße nach Lourenço Marquez sind sie es auch auf dem allerwichtigsten Gebiete des nördlichen Kriegsschauplatzes. Da die Verbindungen Kitcheners mit Kapstadt und Natal längst unterbrochen worden sind, so war die Delagoabai die einzige Quelle, von der ihm Lebensmittel für seine große Armee zuflossen. Ist nun auch diese letzte Verbindung abgeschnitten, so ist die Katastrophe unvermeidlich, das britische Heer ist dem Lebensmittelmangel anheimgefallen. Bedenkt man, daß Kitcheners Truppen ohne Ausnahme arg mitgenommen und zum großen Theile bettlägerig krank sind, also alle besonderer Pflege bedürfen, so kann man sich einen Begriff davon machen, welcher Schlag England mit dem jüngsten Burensiege getroffen hat. — Weiter wird aus London gemeldet, die englischen Behörden begönnen einzusehen, daß infolge der schnellen Zusammensetzung der Miliztruppen sich zahlreiche Spione (!) in die Armee eingeschlichen haben. Mehrere derselben wurden angeblich bereits verhaftet.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 25. Januar. Der Magistrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Veranstaltung einer Lotterie zum Zwecke des Ankaufs verschiedener Grundstücke, die zur Freilegung von Monumentalbauten abgebrochen werden sollen. In Betracht kommen das Rathhaus und die kath. Kirche, wo noch mehrere Grundstücke stehen, die die Aussicht auf das Schloß versperren. Oberpräsident von Goßler ist für diesen Plan bereits gewonnen. Die Genehmigung zur Veranstaltung der Lotterie zu erlangen, dürfte indes nicht so ganz leicht sein. Schon die Bildung eines Ausschusses macht Schwierigkeiten. Geh. Baurath Steinbrecht und Landrath von Glasenapp haben ihre Mitwirkung abgelehnt; andere einflußreiche Personen haben eine Erklärung noch nicht abgegeben. Die Forderungen der in Frage kommenden Grundstücksbesitzer sind sodann ganz riesig. Falls dieselben nicht mindestens um ein Drittel oder mehr ermäßigt werden, ist gar keine Aussicht auf Verwirklichung des Vorhabens vorhanden. Auf dem Platze vor der kath. Kirche soll bekanntlich ein würdiges Blume-Denkmal errichtet werden. Es ist an die Ausgabe von mindestens 3 Millionen Loosen zu 1 Mk. gedacht.

* **Krojanke,** 24. Januar. Gestern früh wurde der Scheerenschleifer Prochnow in der Nähe der Kleinenhaide im Schützengraben, unfern seiner Wohnung, todt aufgefunden. P., ein 72jähriger Greis, hatte Abends vorher nach geschäftlichen Erledigungen in unserer Stadt den Heimgang nach dem Abbau, wo er wohnte, angetreten, konnte aber bei dem Sturme die heimathliche Wohnung nicht mehr erreichen, sondern sank, wie man vermuthet, erschöpft oder in Folge Herzschlages in den Schützengraben.

* **Danzig,** 25. Januar. Die westpreußischen Ziegelei-Interessenten traten heute Nachmittag und der Vorstand der westpreußischen Landwirtschaftskammer heute Vormittag in Danzig zu einer Sitzung zusammen. Die Herren Geh. Baurath Germelmann, Geh. Regierungsräthe Hecht und Schilling aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten trafen in der verflossenen Nacht hier ein und fuhren heute früh mit Begleitung des Strombaudirektors Görz nach Dirschau und von dort auf einem Eisbrechdampfer die Weichsel stromaufwärts, um die Eisbrecharbeiten zu besichtigen.

* **Allenstein,** 25. Januar. Der wegen Verdachts des Gattinmordes in Haft genommene Maurer Franz Both ist wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem die Sektion der Leiche seiner Frau ergeben, daß dieselbe eines natürlichen Todes an Herzschlag gestorben ist.

* **Gumbinnen,** 25. Januar. Der durch Mörderhand erschossene Rittmeister v. Krosigk vom Dragoner-Regiment von Wedell (Pomm.) Nr. 11 war ein Sohn des Generals der Kavallerie von Krosigk, ehemaligen Kommandeurs des Leib-Garde-Husarenregiments und früheren Chefs des Militär-Reitinstituts. Daß Rittmeister v. K. den Mörder zu der Frevelthat gereizt haben muß, bestätigt, wie wir der konser-

---

„Es sind Verhälnisse eingetreten, die mich zwingen, wahrscheinlich schon Montag Abend von hier abzureisen, gnädiges Fräulein! Sie wissen, was mich bewegt; geben Sie mir morgen, wenn Sie zum Gartenfest erscheinen, ein Zeichen, ob ich offen und ehrlich zu Ihnen sprechen darf oder nicht.“

Frieda war bei den Worten des Inspektors bis in die Lippen erbleicht. Sie griff mit der Hand nach der Lehne eines Sessels, der zu ihrer Seite stand, dann neigte sie, die Lider senkend, langsam das Haupt zum Zeichen der Bejahung . . .

Die Herren fuhren ab.

„Sagen Sie, Herr Leutnant,“ warf Borowiecki, nachdem der Wagen schon ein hübsches Weilchen gefahren war, mitten im Gespräch hin — „Ihre häufigen Besuche in Rosenthal . . . darf man sie in Zusammenhang bringen mit jenem, in der Landbevölkerung verbreiteten Gerücht, daß Dr. Wegener wohl selbst der Möder seines Dieners Ralph Merten sei?“

Arthur war es augenblicklich klar, daß der Pole ihm eine Falle stellen wolle, daß er Böses gegen ihn im Schilde führe. Instinktiv schoß dieser Gedanke in seinem Hirne auf, und er hatte nicht übel Lust, dem Kutscher ein „Halt!“ zuzurufen, um von der Seite dieses unehrlichen Nebenbuhlers, dessen unruhig flackernder Blick ihm Abscheu einflößte, so schnell als möglich fortzukommen. Wie ein körperliches Unbehagen beschlich es ihn, aber er sah ein, daß die Fassung der vom Referendar an ihn gerichteten Frage eine so bündige und schroffe Zurückweisung vom Standpunkte der einfachen Höflichkeit aus nicht zuließ; so bezwang er sich mühsam und entgegnete:

„Die Meinung des Volkes hat sich durch reine Aeußerlichkeiten beeinflussen lassen und geht mit ihrem Verdachte gegen Dr. Wegener offenbar in die Irre!“

„Hm so,“ machte der Pole nachdenklich und setzte nach einer Pause hinzu: „Ich sorgte mich, offen gestanden, schon um den alten Gelehrten!“

Es war gut, daß der Wagen eben an der StaroczINer Gutseinfahrt anlangte. Das Gespräch der beiden Insassen hätte bei Sellins Haß gegen den Polen sonst doch vielleicht noch auf gefährliche Bahnen führen können.

Die Herren schieden. Borowiecki befleißigte sich beim Abschied der größten Liebenswürdigkeit.

Trotzdem konnte Arthur während dieses Abends und während der langen, in unruhigem Schlummer verbrachten Nacht den peinigenden Gedanken nicht loswerden, daß ihm von Seiten dieses Polen irgend eine Gefahr drohe, die ihn nervös machte, weil er sich über ihr Wesen nicht klar zu werden, ihr folglich auch keinen Widerstand entgegenzusetzen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

vativen „Elb. Ztg." entnehmen, folgende Mittheilung: Rittmeister v. K., Chef der 4. Schwadron, war ein äußerst strenger, jähzorniger Offizier, der jedes Vergehen hart bestrafte. Er besaß keine Liebe bei seinen Untergebenen, war vielmehr allgemein gefürchtet und gehaßt. Es liegt also zweifellos ein Racheakt vor. Wir erwähnten schon, daß bereits in Stallupönen auf v. K. geschossen worden war. Er soll auch hier kurz vor seiner Versetzung gestanden haben. — Mit der Untersuchung des Mordes an dem Rittmeister sind Berliner Kriminalbeamte unter Leitung eines Kriminalkommissars betraut, welch letzterer gestern von Berlin hierher abgereist ist.

* **Königsberg,** 25. Januar. Im preußischen Etat sind zum Ankauf des hiesigen Becker'schen Bernstein-Museums 305 000 Mark ausgeworfen. Es liegt die Absicht vor, das Museum staatlicherseits zu erwerben und den Inhalt unter verschiedene Museen zu vertheilen und zwar so, daß ein Theil der Sammlung in Berlin, ein zweiter der in Danzig und ein dritter der hiesigen Universität zufallen würde. Kommt dieser Plan zur Ausführung, dann würde unserer Stadt ihre größte Sehenswürdigkeit verloren gehen, da das Becker'sche Bernstein-Museum einzig in seiner Art ist.

* **Bromberg,** 25. Januar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der bisherige städtische Oberingenieur Metzger, der Erbauer unserer Canalisation und Wasserleitung, zum besoldeten Stadtrath mit einem pensionsberechtigten Gehalte von 6000 Mk. gewählt, ferner wählte die Versammlung zum unbesoldeten Stadtrath den Kaufmann Zawadzki. Der Magistrat hatte ferner einen Antrag eingebracht, nach welchem die etatsmäßige Stelle eines städtischen Architekten neu geschaffen werden soll. Diese Stelle wird mit einem Anfangsgehalte von 3000 Mk., steigend bis 5000 Mk., dotirt werden. Die Versammlung stimmte zu.

* **Inowrazlaw,** 25. Januar. Im Ostmarkenverein hielt Dr. Wegener einen Vortrag über „Die Deutschen in der Provinz Posen seit 1871". Die statistischen Angaben machten es jedem Höhrer klar, daß das Deutschthum in der Provinz Posen seit 1871 in der Zunahme bedeutend gegen das Polenthum zurückgeblieben ist. Die Zunahme bei den Deutschen betrug 4,7 Proz., bei den Polen 21 Proz. Gegen 40 000 Deutschkatholiken sind polonisirt worden, und viele von diesen sind die größten polnischen Fanatiker. — Wie erinnerlich, starb vor einigen Jahren der Rittergutsbesitzer Hieronymus Kautz auf Kobylnik ohne direkte Erben. Das hinterlassene Vermögen betrug rund zwei Millionen Mark. Um den Nachlaß entspann sich ein Prozeß, der fast drei Jahre dauerte. Am Montag hat das Reichsgericht in Leipzig das Rittergut Kobylnik, das Silberzeug und einen Theil des Baarvermögens des Verstorbenen dem Buchhalter Walter Kautz in Warschau endgiltig zuerkannt. — (Die Kautz'sche Millionenerbschaft hat s. Z. auch in Thorn verschiedene Gemüther sehr bewegt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 26. Januar.

*[Zum Geburtstage des Kaisers.] Zum ersten Male feiert unser Kaiser seinen Geburtstag nicht in der Mitte seines Volkes, das ihm an diesem Tage mit besonderer Begeisterung zujubelt. Die Krankheit der geliebten Großmutter hat ihn nach dem fernen Inselland geführt und die Liebe des Enkels drängt ihn, der verewigten Königin die letzte Ehre zu erweisen und theilzunehmen an ihrer Beisetzung. Aber ob der Kaiser auch in der Ferne weilt, die Liebe und Treue seines Volkes findet ihn doch und legt ihm wie immer, so auch zu seinem 43. Geburtstage die innigsten Glück- und Segenswünsche zu Füßen. Und geht es unter dem Eindruck der Trauer, die das Kaiserhaus erfüllt, bei der Geburtstagsfeier am morgigen Sonntag auch stiller und ernster zu als sonst, an Tiefe und Innigkeit steht der Gebetswunsch keinem anderen nach, mit dem das deutsche Volk am Geburtstagsmorgen Glück und Segen für den Kaiser vom Himmel hernieder fleht. Gott schütze und segne Kaiser und Reich!

— [In den Schulen] wurde Kaisersgeburtstag bereits heute in der üblichen Weise durch Festakte begangen. U. A. hielten bei den heutigen Schulfeiern die Festreden: Im Kgl. Gymnasium und Realgymnasium Herr Professor Nadrowski, in der höheren Mädchenschule Fräulein v. Mühlbach, in der Knaben-Mittelschule Herr Mittelschullehrer Krause, in der Ersten Gemeindeschule Herr Lehrer Dumkow.

** [Die militärische Feier] des Kaisersgeburtstages erstreckt sich wegen der Armeetrauer um die Königin von England, wie schon kurz mitgetheilt, morgen nur auf Gottesdienst und Paroleausgabe. Der katholische Garnison-Gottesdienst findet um $8^1/_2$ Uhr in der St. Jakobskirche, der evangelische um 10 Uhr in der Garnisonkirche statt. Im Anschluß an den Letzteren ist für sämmtliche Offiziere, obere Militärbeamte und Civilbeamte der Militärverwaltung Parole-Ausgabe, und zwar bei gutem Wetter auf dem Hofe der Wilhelmskaserne, bei schlechtem im Exercierhause daselbst.

† [Der Kriegerverein und der Landwehrverein] feiern heute (Sonnabend) Abend Kaisersgeburtstag — der erstere im Volksgarten, der Landwehrverein im Viktoriagarten.

[Verschiebung der Kaisersgeburtstags-Diners.] Nach einem Telegramm des Ministers des Innern sind auf allerhöchsten Befehl die zur Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs beabsichtigten officiellen Diners bis Sonntag den 3. Februar, dem Tage nach der Beisetzung der Königin Viktoria, zu verschieben. Infolgedessen findet auch das für morgen Nachmittag 4 Uhr im großen Saale des Artushofes angesetzte Festmahl morgen nicht statt. (Siehe die Anzeige in der heutigen „Thorner Zeitung").

* [Personalien.] Der aufsichtführende Richter bei dem Königl. Amtsgericht in Thorn, Amtsgerichtsrath Jacobi ist als Landgerichtsrath an das Königl. Landgericht in Danzig versetzt.

Der Regierungs-Rath Piersig in Königsberg ist zum Oberregierungsrath und Dirigenten der Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten bei der Regierung in Marienwerder ernannt worden und tritt seine neue Stelle schon mit dem 1. Februar an. P. ist Nachfolger des Oberregierungsraths Behrendt.

Der Referendar Ernst Hahlweg aus Heinrichswalde, Kreis Schlochau ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Dem Direktor der Landwirthschaftsschule Dr. Beckherrn in Marggrabowa (früher in Thorn) ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen worden.

* [Personalien von der katholischen Kirche.] Der wegen Krankheit beurlaubt gewesene Vikar Niklas ist als Vikar in Fordon angestellt. Der Vikar Sobiecki, früher in Fordon, bleibt zur Vertretung des kranken Pfarrers Frost in Swierczynko.

† [General Rasmus †.] Heute früh ist hier Herr Generalmajor Rasmus, Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade, der sich stets bester Gesundheit und eines ungewöhnlich blühenden und kräftigen Aussehens erfreute, wider alles Erwarten schnell vom Tode ereilt worden. General Rasmus war bis Dezember 1898 Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Manstein (Schleswigschen) No. 84 und kam dann als Nachfolger des Generals Putzki und unter Beförderung zum Generalmajor als Brigadekommandeur nach Thorn. General Rasmus war nicht nur in militärischen Kreisen sehr beliebt, sondern im gleichen Maaße auch bei dem Civilpublikum, mit dem er bei seinem regen Interesse für öffentliche, gemeinnützige Angelegenheiten, als eifriger Jäger etc. viel und gern in Berührung kam.

† [Einen Gottesdienst für Taubstumme] wird Herr Pfarrer Jacobi wieder Sonntag den 3. Februar, Nachmittags 2 Uhr im Konfirmandensaale, Bäckerstraße 20 halten.

— [Einen neuen Zug] zwischen Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadtbahnhof bezw. umgekehrt beabsichtigt die Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion und Verkehrsinspektion Thorn in nächster Zeit einzulegen, der einerseits die mit Zug 53 von Posen (Ankunft Thorn 10^{30} Abends) ankommenden Reisenden für Thorn nach Thorn Stadt befördern, andererseits aber auch die Anschlüsse an Zug 24 und 52 (Abfahrt Thorn Hauptbahnhof 11 und 11^{04} Uhr Abends) nach Berlin sowohl über Posen als Bromberg zu vermitteln hat. Um das Bedürfniß der Einlegung eines solchen Zuges festzustellen, finden vorläufig Zählungen der Reisenden für Thorn loco statt. Die Anregung zur Einlegung dieses Zuges ist von der hiesigen Handelskammer erfolgt. Hoffentlich geht die Einlegung des neuen Zuges bald in Erfüllung und wird zugleich auch zu einer dauernden Einrichtung, solange wir noch keinen Hauptbahnhof auf dem diesseitigen Weichselufer haben. Und mit dem Letzteren wird es wohl noch recht lange Weile haben.

* [Erhebung des Brückengeldes.] Vom 1. Februar d. J. ab wird die Erhebung des Brückengeldes auf der Weichselbrücke hierselbst bis auf Weiteres durch Beamte der Eisenbahnverwaltung erfolgen. Die Tarifsätze bleiben dieselben wie bisher. Es werden Brückengeldzettel über das gezahlte Brückengeld ausgegeben, welche während des Aufenthalts auf der Brücke von den Passanten aufzubewahren und auf Verlangen vorzuzeigen sind.

§ [Innungswesen.] Die in den Normalsatzungen für Zwangsinnungen enthaltene Vorschrift: „Gewerbetreibende, welche neben dem . . . . . . -Handwerk noch andere Gewerbe betreiben, sind Mitglieder dieser Innung dann, wenn sie das . . . . . . -Handwerk hauptsächlich betreiben," ist mehrfach irrthümlich dahin ausgelegt worden, daß Personen, welche außer einem Handwerk ein nicht handwerksmäßiges Gewerbe in größerem Umfange betreiben, vom Innungszwange befreit sind. Der Handelsminister weist jetzt darauf hin, daß in jener Normalvorschrift unter dem Ausdruck „Gewerbe" nur Handwerke zu verstehen sind. Betreibt also Jemand mehrere Handwerke, so gehört er der Innung des hauptsächlich betriebenen Handwerks an. Betreibt er ein kaufmännisches Geschäft und daneben in kleinerm Umfange ein Handwerk, so muß er der für dies Handwerk etwa bestehenden Zwangsinnung beitreten.

§ [Unter „Vollmilch"] im Sinne des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 14. Mai 1879 ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts die Milch in dem Zustande, wie sie frisch von der Kuh kommt, zu verstehen. Jede Entziehung eines Theiles ihrer natürlichen Bestandtheile — insbesondere das ganz oder auch nur theilweise erfolgte Entrahmen stellt sich als Verfälschung dar und hebt den Begriff Vollmilch auf.

† [Strafkammersitzung vom 25. Januar 1901.] Zur Verhandlung standen vier Sachen an. Am Abend des 1. Dezember 1900 entstand im Stalle des Besitzers Steinkraus zu Friedrichsbruch Feuer, das nicht nur diesen, sondern auch das zu demselben gehörige Einwohnerhaus einäscherte. Die Anklage behauptete, daß das Feuer durch die Fahrlässigkeit des Arbeiters Ludwig Netzelmann aus Friedrichsbruch entstanden sei, der in dem abgebrannten Wohnhause gewohnt und am Brandtage eine defekte brennende Laterne in den Stall gehängt habe. Die Flamme in der Laterne soll sich dem Stallgebäude mitgetheilt und so den Brand verursacht haben. Der Angeklagte bestritt, sich einer strafbaren Fahrlässigkeit, deren er beschuldigt war, schuldig gemacht zu haben. Durch die Beweisaufnahme konnte ihm eine solche auch nicht nachgewiesen werden, weshalb seine Freisprechung erfolgte. — In der zweiten Sache war der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Töpfer Joseph Koellmer aus Schönsee geständig, aus einer Kartoffelmiete zu Elsanowo einen Scheffel Kartoffeln gestohlen zu haben. Er wurde mit drei Monaten Gefängniß bestraft. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Arbeiter Johann Frank und die Arbeiterfrau Veronika Krasinski geb. Frank aus Culmsee wegen Blutschande verhandelt. Das Urtheil in dieser Sache lautete auf Freisprechung. — Auch in der letzten Sache wurde auf Freisprechung erkannt. Auf der Anklagebank hatte der Arbeiter Gustav Cieszynski aus Culm unter der Beschuldigung des Landfriedensbruchs Platz genommen. Cieszynski sollte sich dieser Strafthat bei einem Straßenkrawall in Culm, der zwischen Civilpersonen und den dort stationirten Jägern stattfand, schuldig gemacht haben. Seine Betheiligung an dem Krawall konnte indessen nicht nachgewiesen werden.

---

r **Mocker,** 25. Januar. Eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung findet am Mittwoch den 30. Januar, Nachmittags 4 Uhr im Gemeindehause hierselbst statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Beschlußfassung über den Antrag des Gemeindeverordneten Born in der Sitzung vom 24. November v. Js.: „Die Beschwerde des Gemeindeverordneten Pansegrau hinsichtlich der Anbringung eines nachträglichen Randvermerks Seitens des Gemeindevorstehers zu Punkt 2 des Sitzungs-Protokolls betreffend die Einrichtung einer Buchhalterstelle bei der hiesigen Gemeinde-Kasse, zur Debatte zu stellen." (Der Beschluß der Gemeindevertretung vom 13. Oktober 1900 lautete: Die Einrichtung einer solchen Stelle wird einstimmig abgelehnt. Wegen Bestellung eines Bücherrevisors wird der Gemeindevorstand beauftragt, Ermittelungen anzustellen. Der Randvermerk des Gemeindevorstehers lautet; „Ich habe die Verantwortung, welche in Folge der Ablehnung etwa entsteht, nicht auf mich nehmen zu können erklärt. Ich habe mich der Abstimmung enthalten. Hellmich.") 2. Beschlußfassung über die Erinnerungen der Revisions-Kommission zur Gemeindekassen-Jahresrechnung für 1899. Die Einnahme betrug 110 243,38 Mark, die Ausgabe 96 812,53 Mark, sodaß ein Bestand von 13 430,85 Mark verblieb. 3. Beschlußfassung über Anschaffung nothwendiger Utensilien. 4. Mittheilung p. p. verschiedener Verwaltungs-Angelegenheiten.

e **Thorner Stadtniederung,** 26. Januar. Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung feiert der Kaisersgeburtstag am Sonntag, den 27. in den Räumen des Kameraden Janke in Gurske. Die Feier wird bestehen in Ansprache, Theater und nachfolgendem Tanz.

* **Podgorz,** 25. Januar. Zum Bietungstermin auf das Pansegrau'sche Haus, der heute Mittag beim Konkursverwalter Engler in Thorn stattfand, hatten sich sechs Kauflustige eingefunden, die nachstehende Gebote abgaben: Pansegrau-Bromberg 9005 Mark, Golaszewski 9100 Mark, Schäpe 9100 Mark, Müller 10 000 Mark, Renner-Stewken 10 500 Mark, Krahn-Stewken 11 500 Mark. Nachgebote sind zulässig. Der Zuschlag wird Montag, den 28. d. M.. Vormittags 10 Uhr ertheilt. — Ein Diebstahl, der im Jahre 1896 ausgeführt wurde, ist jetzt durch den Gendarmen Pagalies ermittelt worden. In dem genannten Jahre wurde dem Arbeiter Hammermeister in Schlüsselmühle ein Pelz gestohlen. Auf einem Patrouillengange entdeckte Herr P. den verschwundenen Pelz nun in der Wohnung des Arbeiters Treichel in Schlüsselmühle, und dieser gab auf Befragen an, daß er den Pelz von dem Arbeiter Guhr aus Schirpitz, der wegen mehrerer Diebstähle im Gefängniß sitzt, als Pfand für ein Darlehn erhalten habe. Guhr wird sich jetzt wiederum wegen Diebstahls zu verantworten haben.

Vermischtes.

Königin Victoria hinterläßt ein riesiges Vermögen, das von Londoner Blättern auf 1200 bis 1400 Millionen Mark geschätzt wird. Davon sind 480 Mill. Mk. persönlicher Reichthum und 400 Mill. Mk. vom Prinzen Albert hinterlassenes Vermögen, welches beim Tode desselben nur 120 Mill. Mk. betrug und im Laufe der Jahre infolge guter Verwaltung sich auf 400 Mill. Mk. ansammelte. Die Lebensversicherungsgelder betragen 400 Mill. Mk. Ein Mr. Neild vermachte der Königin im Jahre 1852: 4 Mill. Mk. Vom englischen Staate hat die Königin im Ganzen ein Einkommen von 480 Mill. Mk. erhalten, jährlich 7,7 Mill. Mk.

Gekrönte Häupter als „amerikanische Aktionäre". Nicht nur gewöhnliche Sterbliche, sondern auch Fürsten betheiligen sich mit ihrem Gelde an Unternehmungen aller Art und ziehen dadurch große Gewinne. Kaiser Wilhem z. B. hat von seinem Privatvermögen in amerikanischen Werthen etwa 3 Millionen Dollars angelegt und erhält pro Jahr ungefähr 150 000 Dollars Zinsen. Zumeist sind es Papiere, die ganz vorzüglich stehen, wie Union- und Southern-Pacific, Missouri, Zentral-Illinois, Santa-Fé, Louisville, Nashville 2c. Kaiserin Auguste hat für $^1/_2$ Millionen Dollars amerikanische Papiere und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie (Kaiserin Friedrich, der Kronprinz, Prinz Heinrich 2c.) für ingesammt $1^1/_2$ Millionen Dollars. Dem Zaren bringen seine amerikanischen Papiere alljährlich $^1/_2$ Million Dollars Zinsen, ihr Werth beziffert sich auf rund 6 Mill. Dollars. Die verstorbene Königin Viktoria von England hatte jährlich 400 000 Dollars Zinsen. Ihr ältester Sohn, der jetzige König, hat von seinem Gelde etwa 5 Millionen Dollars in amerikanischen Papieren stecken. Die in amerikanischen Werthen angelegten Beträge der Könige von Italien, Belgien, Dänemark, Griechenland, Spanien und Portugal erreichen eine Höhe insgesammt 10 Millionen Dollars, wovon auf die königlich spanische Familie allein 2 Millionen Dollars entfallen. Die Exkaiserin Eugenie ist sehr vorsichtig, denn ihr Antheil an amerikanischen Aktien beträgt nicht mehr als 10 000 Dollars. Man sieht, daß durch einen unerwarteten „Krach" auch Fürsten ganz empfindlich geschädigt werden können.

Frankfurt a. M. 25. Januar. Freiherr Wilhelm Karl von Rothschild, Chef des Bankhauses M. A. v. Rothschild & Söhne, ist heute Mittag, 73 Jahre alt, gestorben.

Utrecht, 25. Januar. Professor Snellen und Dr. Heymans untersuchten heute Mittag das operirte Auge des Präsidenten Krüger. Der Zustand desselben ist günstig und die Genesung innerhalb weniger Tage zu erwarten.

Sämmtliche Eisenbahnzüge auf der Linie Warschau-Petersburg werden vom 1./13. März ab elektrisch beleuchtet werden. Die elektrische Beleuchtung wird sowohl in den Personen- wie in den Güterwagen eingeführt.

— Sämmtliche Häfen des Niederrheins sind nunmehr soweit eisfrei, daß die Aus- und Einfuhr wieder möglich ist, indessen dürften empfindliche Stockungen in der Beförderung der massenhaft in den Häfen liegenden Schiffe eintreten, da der Wasserstand ungemein niedrig ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Januar. Der „Kreuzztg." zufolge entbehren Gerüchte von dem Rücktritt des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck in Königsberg jeder Begründung.

Berlin, 25. Januar. Graf Waldersee meldet am 24. Januar aus Peking: Kolonne Wangenheim ohne Zwischenfall von Schaho zurückgekommen. Eisenbahn Schanhaikwan-Peking ist seit gestern von den Russen übernommen.

Odense, 25. Januar. Der Schooner „Holger Danske" aus Horsens, der am 4. Oktober v. Js. von Neufahrwasser nach Horsens abgesegelt war, wird seitdem vermißt; das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt.

Mailand, 25. Januar. Verdi liegt im Sterben.

Cowes, 25. Januar. Gestern Vormittag wurde am Sarge der verstorbenen Königin ein Gottesdienst abgehalten, dem alle Mitglieder der königlichen Familie beiwohnten. Die Leiche wurde dann nach der Kapelle von Osborne-House gebracht.

Shanghai, 26. Januar. Das diplomatische Korps beschloß einstimmig, an den Prinzen Tsching und Li-hung-schang einen Brief zu richten, in welchem es heißt, die Maßnahmen der Mächte betreffend die militärischen Fragen würden von der Raschheit abhängen, mit welcher die chinesische Regierung die übrigen Verbindlichkeiten vollziehen werde. Das diplomatische Korps verlangte die Todesstrafe für vier hohe chinesische Würdenträger.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26 Januar um 7 Uhr Morgens: + 1,26 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cell. Wetter: heiter. Wind: SW. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 27. Januar: Meist bedeckt, nahe Null, feucht, theils Nebel.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 53 Minuten, Untergang 4 Uhr 34 Minuten.

Montag, den 28. Januar: Wolkig, theils heiter, theils Nebel, um Null herum.

Dienstag, den 29. Januar: Wolkig, kälter, Niederschläge.

Mond-Aufgang 10 Uhr 27 Minuten Vorm., Untergang 12 Uhr 44 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse

		26. 1.	25. 1.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,25	216,25
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,05	84,00
Preußische Konsols 3%		87,40	86,90
Preußische Konsols $3^1/_2$%		97,30	97,20
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		97 30	96,10
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,20	87,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,50	97,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		84,20	84,20
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		94,20	94,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		95,10	94,80
Posener Pfandbriefe 4%		101,60	101,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		94 00	94,00
Türkische Anleihe 1% C		26,85	26,85
Italienische Rente 4%		95,70	95,70
Rumänische Rente von 1894 4%		74 25	74,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe		179,00	178,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		212,50	211,50
Harpener Bergwerks-Aktien		168,90	169,50
Laurahütte-Aktien		193,50	192,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,60	115 90
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	158 75	158,00
	Juli	—,—	160 00
	Loco in New-York	82 —	$80^5/_8$
Roggen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	141,75	141,50
	Juli	141,70	141,50
Spiritus:	70er loco	44,70	44,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont $3^1/_8$%.

Nur kurze Zeit!!!

Große internationale Kunst-Ausstellung

Breitestraße 26.

Dauer-Eintrittskarte 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Geöffnet bis 9 Uhr Abends.

Auch Sonntags.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissenschaft.
Der Cursus beginnt am 4. Februar cr.
Besondere Ausbildung.
Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.
H. Baranowski.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
THORN, Katharinenstrasse 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Gute erststellige
Hypothekendokumente
zu vergeben durch
L. Simonsohn.

Pa. holl. Austern, astrach. Caviar
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Pr. Pflaumenmus
per 100 Pfd. in 1-Ctr.-Fässer Mk. $15^1/_2$, in 2 Ctr.-Fässer Mk. 15,00, Postkolli Mk. 3,00 gegen Nachnahme, offerirt
J. A. Schultze, Magdeburg,
Conservenfabrik.



Darlehen
von 100 Mk. aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe auszuleihen. **H. Bittner & Co., Hannover,** Heiligegeiststr. 379.

---

3 Tischlergesellen
auf Möbelarbeit und
2 Lehrlinge
gegen Kostgeld können sofort eintreten bei **Mondry,** Tischlermeister.

Junge Dame
sucht Stellung als Wirthschafts-Fräulein, möglichst in Thorn.
Schlieper, Elbing, Brückstraße 17.

Verkäuferin
für die Kurzwaaren-Abtheilung verlangt
Kaufhaus M. S. Leiser.

Kl. Wohnung, a. z. Bureauzw. geeig., v. 1. April cr. z. verm. Mauerstr. 62.

!!Vorläufige Anzeige!!

Der diesmalige große

Inventur-Ausverkauf

beginnt Donnerstag, den 31. Januar
und dauert bis Sonnabend, den 9. Februar, Abends 9 Uhr.
Der Verkauf findet zu enorm billigen Preisen statt.

Leinenhaus M. Chlebowski.

Bekanntmachung.

Auf Allerhöchsten Befehl sind die zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät beabsichtigten offiziellen Diners bis

Sonntag, den 3. Februar,

dem Tage nach der Beisetzung der Königin Viktoria von England zu verschieben.

Das für morgen, Sonntag, den 27. d. Mts., Nachm. 4 Uhr im Artushofe hierselbst in Aussicht genommene

Festessen fällt deshalb aus.

Thorn, den 26. Januar 1901.

Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.

Die Hauptversammlung
des **Vaterländischen Frauenvereins Thorn** findet am **29. Januar, Nachmittags 5 Uhr im Singsaale der höheren Töchterschule** statt und werden die Mitglieder des Vereins zu derselben ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins und über dessen Vermögenslage im Jahre 1900.
2. Feststellung des Etats für 1901.
3. Vorlage einer neuen Satzung für den Verein.
4. Vorstandswahlen.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins Thorn.
Klara Kittler. Waubke.

Die hiesigen grauen Schwestern,
durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Confessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Zu diesem Zwecke wird

am 13. Februar d. Js.

in den Räumen des Artushofes ein

Bazar

veranstaltet.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen; vor dem 13. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr Vorm. ab im Saale des Artushofes.

Frau E. Asch. Frau v. Czarlinska. Frau Assessor Friedberg. Frau Caecilie Henius. Frau J. Houtermans. Frau M. v. Janowska. Frau M. Kawczynska. Frau Stadtrath Kriwes. Frau v. Kobielska. Frau Henriette Löwenson. Frau Generalin Rasmus. Frau Regina Rawitzka. Frau Rittler. Fräulein v. Slaska. Frau Dr. Steinborn. Frau Dr. Szuman. Frau Landgerichtsrath Strecker. Frau Margarethe Sultan. Frau Stadtrath Tilk. Frau Sanitätsrath Winselmann.

Bettfedern u. Daunen

Kaufhaus M. S. Leiser.



Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und
Umstands-Corsets
nach ärztlichen
Vorschriften.
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Mozartverein.
Montag, den 28. Januar 1901.
Nach der Probe:
General-Versammlung
$9^1/_4$ Uhr Abends.
Um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen zur Probe wird gebeten.
Der Vorstand.

Victoria-Garten.
Sonntag, den 27. Januar cr.,
zur Feier
des Geburtstages Sr. Majestät:
Gr. Familienkränzchen.
Anfang 5 Uhr.
Eintrittspreis 10 Pfennig.

Artushof.

Sonntag, den 27. Januar 1901:

Gr. Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **G. Stork.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Billets im Vorverkauf sind im Artushof zu entnehmen. (à Person) 40 Pf.
An der Abendkasse: Familienbillets (3 Personen) 1 Mk.

Schützenhaus.

Sonntag, den 27. Januar 1901:

Grosses Extra-Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Gut gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Colonialabtheilung Thorn.
Montag, den 28. Januar cr.,
Abends 8 Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes:
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1) Jahresbericht.
2) Vorstandswahl.
3) Betheiligung der Abtheilung an einen colonial-wirthschaftlichen Unternehmen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Deutscher Sprachverein.
Dienstag, den 29. Januar cr.,
Abends $8^1/_2$ Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes
Hauptversammlung.
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahlen.
4. Zwangslose Besprechung über weitere Unternehmungen des Vereins und Geselliges Zusammensein.

Gäste, auch Damen sind willkommen.
Der Vorstand.

Grüner Jäger, Mocker.
Sonntag, den 27. Januar cr.
Zur Feier
des Geburtstages Seiner Majestät
Großes Tanzfest
mit Wetttrinken von Export.
Immer frisch vom Faß
Der Sieger für Naß.
Kappen-Vertheilung.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Wirth.
Entree frei!

Restaurant zum Pilsener,
Baderstraße 28
empfiehlt den geehrten Herrschaften
Diners, Dejeneurs, Soupers,
ebenso **kalte Schüsseln,** sowie **kaltes Buffet** in und außer dem Hause zu coulanten Preisen.
Hochachtungsvoll
A. Kowski.

---

1 möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Grützmühlenteich.
Glatte u. sichere Eisbahn.
Sonntag, den 27. Januar 1901,
Großes Concert.
Entree 25 Pfg. und 15 Pfg.
Abends elektrische Beleuchtung.
R. Roeder.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, 31. Januar 1901,
Abends $8^1/_2$ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses;
Vortrag
des Herrn Oberlehrer Hollmann über:
„Warum ist die Umgegend von Thorn so sandig?"
Gäste, auch Damen sind willkommen.
Der Vorstand.

---

3 Wohnungen
mit Zubehör, 1 für 300 Mark,
1 für 260 Mark,
1 für 160 Mark.
Carl Sakriss.

Bachestraße 17, 3. Et.
Wohnung bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör und Pferdestall bis jetzt von Herrn Oberleutnant Freiherrn v. Falkenstein bewohnt, ist versetzungshalber von sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17 I.

Ein seit 9 Jahren betriebenes, gut gehendes
Klempner-Geschäft
sich auch zum anderen Geschäft eignend, zu vermiethen. Frau **Gablitz, Thorn III, Mellienstr. 116.**

Geräumige Wohnung
von 5 eventl. 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **Elisabethstr. 20,** II.
Näheres im Comptoir daselbst.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr, 22,** II.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.